

Taaße nach sich. S. übernahm hierauf die Funktion eines Senatspräs. beim Obersten Gerichtshof und wurde dort 1899 stellv. Präs. sowie als lebenslängl. Mitgl. ins HH berufen. 1904 erfolgte seine Ernennung zum 1. Präs. des Obersten Gerichtshofs. Daneben entfaltete er eine intensive wiss.-publizist. Tätigkeit zu wirtschaftl., aber auch sozialen Themen, die ihm ein spezielles Anliegen waren.

W. (tw. als Separatabdrukke): Über die Pflichten des Besitzes, 1885; Erwerb und Beruf, 1896; Rechtsgeschäfte der wirtschaftl. Organisation, 1897; Genossenschaftl. und herrschaftl. Verbände in der Organisation der Volkswirtschaft, 1901; Der Staat und die modernen Privatmonopole, 1903; etc.

L.: NFP, 27. (A.), 28. 5. 1907; Czedit 1, s. Reg.; Enc. Jud.; Kosel 1; NÖB 2, S. 48ff.; Universal Jew. Enc.; G. Kolmer, Das HH des österr. RR, 1907; F. Schönborn, in: Dt. Revue 32, 1907, Bd. 3, S. 278ff.; H. Wittek, in: Österr. Rundschau 11, 1907, S. 414ff.; L. Wittmayer, in: Jb. für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft 31, 1907, H. 2, S. 115ff.; W. König, in: Jb. der österr. Leo-Ges., 1931, S. 186ff.; E. Svarovsky, E. S. phil. Diss. Wien, 1963; W. Fritz, Für Kaiser und Republik, 2003, S. 78ff.; ders., Finanzminister E. S. – Der Sohn des Goldarbeiters (= Austria: Forschung und Wiss. – Sozial. 5), 2007 (m. B.); UA, Wien.

(W. Fritz)

Steinbach Gustav (Gusztáv), Journalist. Geb. Preßburg, Ungarn (Bratislava, Slowakei), 18. 2. 1848; gest. Meran, Tirol (Merano/Meran, Italien), 6. 12. 1911; mos. – Sohn eines Kaufmanns, ab 1874 verheh. mit Leonore S. (geb. Wien, 31. 8. 1853; gest. ebd., 21. 3. 1925), der Tochter von Simon Spitzer (s. d.). Nach Absolv. des Gymn. in Preßburg stud. S. 1865–68 an der Univ. Wien Jus. bei A. Exner, Lorenz v. Stein (beide s. d.) und Joseph Unger. 1868–70 vorerst als Stenograph im reichsrätl. Stenographen-Bureau tätig, begann er seine journalist. Laufbahn bei der „Presse“, dann bei der „Deutschen Zeitung“ und wechselte danach zum „Neuen Pester Journal“, wo er auch als Leitartikler tätig war. 1879 erfolgte sein Übertritt zur „Neuen Freien Presse“, für die er anfangs aus dem österr. RR sowie wegen seiner ung. Sprachkenntnisse aus dem ung. Parlament berichtete. Mehr als dreißig Jahre lang wirkte er als innenpolit. Red. dieser Ztg., in der er wegen seines hist. Wissens und genauen Kenntnis der ung. Politik und ihrer maßgebenden Akteure sowie der Verfassung Ungarns großes Ansehen genoß und eine Art Journalist. Bindeglied zwischen Budapest und Wien darstellte. S. trat auch als Verf. von Publ. zur ung. Verfassung sowie zum ung. Strafrecht hervor und veröff. u. a. in der „Österreichisch-ungarischen Revue“ zahlreiche

Beitr. über bedeutende ung. Staatsmänner, wie z. B. Andrassy d. Ä. (s. d.). Seine Arbeiten über Fragen des öff. Rechts zeichnen sich durch Scharfsinn in der Beleuchtung komplizierter Materien und durch lebendige Darstellung aus. S. gehörte dem Aufsichtsrat der Münchner Journalistenvereinigung an und war ab 1872 Mitgl. des Journalisten- und Schriftstellerver. „Concordia“, in dem er 1890–1909 als stellv. Obmann bzw. Obmann des Pensionsfonds fungierte und bes. für arbeitsrechtl. Verbesserungen für Journalisten sowie Reformen im österr. Presserecht eintrat. Für seine Verdienste wurde er 1908 mit dem Orden der Eisernen Krone III. Kl. ausbez.

W.: F. Deák, 1888; Denkschrift über den Entwurf eines Preszgesetzes ..., 1902; etc. – Ed.: Die ung. Verfassungsgesetze, 1891, 4. Aufl. 1906; etc. – Übers.: Das ung. Strafgesetzbuch über Verbrechen und Vergehen, 1879; etc.

L.: Neues Wr. Journal, NFP, Pester Lloyd, WZ, 7. – 13. 12. 1911 (tw. auch A.); Eisenberg I; Hdb. jüd. AutorInnen; M. Zsidó Lex.; Stern-Ehrlich; Szinnyei; Wer ist's?, 1909; P. Eppel, „Concordia soll ihr Name sein ...“, 1984, s. Reg.; HfStA, IKG, UA, alle Wien.

(Th. Venus)

Steinbach Josef d. Ä., Sportler und Wirt. Geb. Horschau, Böhmen (Horšov, Tschechien), 21. 3. 1879; gest. Wien, 15. 1. 1937. – Sohn eines Kleinbauern, Vater von Leopold (Poldi) S. (s. d.). S. zog 1894 als Jugendlicher nach Wien, um als Kellner zu arbeiten. Bereits mit siebzehn Jahren sportl. beim 1. Erdberger Athletenklub aktiv, machte er sich rasch als Gewichtheber einen Namen und galt bald als bester Schwerathlet seiner Zeit. Er errang den Titel „stärkster Mann der Welt“ in Moskau 1904 sowie drei Weltmeistertitel (1904 Wien, 1905 Duisburg und Berlin). Bei den inoffiziellen olymp. Zwischenspielen 1906 in Athen gewann S. die Goldmedaille im Einarmig Stoßen (Schwergewicht). Als Favorit für den Bewerb im Beidarmig Stoßen erreichte er, entnervt durch das einheim. Publikum sowie durch Angriffe der griech. Medien, die ihm Professionalismus unterstellten, nur den zweiten Platz hinter dem griech. Lokalmatador Dimitrios Tophalos. S. trug zum Ruf Wiens als „Stadt der starken Männer“ wesentlich bei und zog sich erst 1929 vom sportl. Geschehen zurück. Er erzielte zahlreiche Rekorde im Gewichtheben, seine Bestmarke im Einarmig Stoßen (106 kg) war bis in die 1930er Jahre gültig. Bald nach den Athener Spielen wechselte er ins Lager der Berufsringer, wo er ebenfalls zahlreiche Titel gewann. S., der später in seinem Wohn-